

Als fertige Ärztin will ich unbedingt wieder nach Afrika“, nahm sich Romy Palmer vor, als sie nach dem Studium in einer Klinik in Kapstadt arbeitete. Sie hat es wahr gemacht und war kürzlich sechs Wochen für die Organisation „German Doctors“ in Kenia. „Mein Arbeitsplatz befand sich im zweitgrößten Slum von Nairobi“, erzählt die Medizinerin, die jetzt am Florence Nightingale Krankenhaus in Kaiserswerth zur Anästhesistin ausgebildet wird. „In dem medizinischen Zentrum, vergleichbar mit einer Ambulanz, haben wir wie Hausärzte alles behandelt, von Rückenschmerzen bis zu HIV, Tuberkulose und anderen schweren Infektionen. Die Menschen leben auf engstem Raum, da ist die Ansteckungsgefahr hoch.“ Weit verbreitet sind auch Hautkrankheiten, die in Europa kaum ein Arzt zu Gesicht bekommt. Im angegliederten „Feeding Center“ für unterernährte Kinder werden pro Tag 200 warme Mahlzeiten ausgeteilt. Am meisten beeindruckten Romy Palmer die Geduld und Gelassenheit der Menschen. „Sie nahmen kilometerweite Wege auf sich, kamen schon morgens um sechs Uhr an und warteten stundenlang auf ihre Behandlung. Eine Haltung, die ich nur bewundern kann.“ So bedrückend die Armut ihr erschien – es sei eine faszinierende Herausforderung gewesen, medizinische Versorgung mit einfachsten Mitteln vorzunehmen. „Ich werde mich bald wieder für Afrika bewerben“, kündigt Romy Palmer an.

Jedes Jahr behandelt der Plastische Chirurg Karl Schuhmann Patienten in Indien.



Weltweit im Einsatz

Teil I.

Ärzte aus Düsseldorf leisten wertvolle humanitäre Hilfe. Das ehrenamtliche Engagement ist ihnen wichtig – auch, weil es sie zu den Wurzeln ihres Berufes zurückführt.

In zehn Tagen 90 Operationen

Wenn Dr. Karl Schuhmann alle Jahre wieder nach Indien aufbricht, hat seine Reise keinen touristischen, sondern einen ehrenamtlichen Hintergrund. Der Plastische Chirurg ist im

Auftrag der Hilfsorganisation „Interplast“ unterwegs. In Bangalore korrigiert er Narben und Fehlbildungen und kümmert sich vorwiegend um Brandopfer. „Weil in Indien noch oft auf offenem Feuer gekocht wird, kommt es vielfach zu Verbrennungen“, sagt er. „Diesen Menschen will ich ihr Gesicht und damit ihre Würde wiedergeben.“ Auch die Hände sind häufig betroffen und wegen starker Vernarbungen nicht mehr funktionsfähig. Eine Operation kann den Patienten dazu verhelfen, sie endlich wieder zu benutzen. Der Plastische Chirurg sieht darin eine sinnvolle Arbeit, die ihn zutiefst befriedigt. Beim letzten Einsatz Anfang 2018 führte sein Team in zehn Tagen 90 Operationen durch. Im Januar wird Dr. Schuhmann seinen Urlaub erneut im Narayana Health Hospital in Bangalore verbringen. Der Kontrast zu Kö-Medicals, seiner schicken Düsseldorfer Privatpraxis für Plastische und Ästhetische Chirurgie, könnte wohl kaum größer sein. Allerdings hat sein medizinischer Alltag auch hierzulande zwei Seiten. Karl Schuhmann ist zudem Chefarzt der Klinik für Plastisch-Ästhetische Chirurgie und Handchirurgie der Augusta Kliniken Bochum Hattingen.



Romy Palmer war in einem Slum in Nairobi: „Mich beeindruckte die Haltung der Menschen.“